

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 88.

Sonnabends, den 5. November.

1853.

Bekanntmachung

für die Dorfschaften des Amtsbezirkes.

Jede Gemeindeobrigkeit, wie jede Gemeindevertretung hat ein wesentliches Interesse daran, in kau- fender Kenntniß jedes einzelnen Falles zu bleiben, wo ein, in dem betreffenden Ort nicht Hei- mathsberechtigter daselbst seinen Wohnsitz zu nehmen, oder einzuziehen gedenkt.

Diese Kenntniß kann die Obrigkeit, wie die Gemeindevertretung in den Fällen leicht nehmen, wo ein in dem betreffenden Dorf nicht Heimathsberechtigter daselbst sich ansässig macht, da insolange das neue Gemeindeglied Heimaths- und Verhaltschein beizubringen unterläßt, die Eintragung als Besitzer in das Grund- und Hypothekenbuch zu beanstanden ist.

Wendet sich dagegen ein, in dem betreffenden Dorf nicht Heimathsberechtigter in dasselbe, ohne sich daselbst ansässig zu machen, so bedarf es zu obigem Zweck einer besonderen Controle, zu deren Herstellung Folgendes verfügt wird:

1.

Jeder, welcher in dem Dorf, wo er wohnt, eine daselbst nicht heimathsberechtigte Person oder Fa- milie zur Miethe, oder als Hausgenossen einzunehmen gedenkt, hat in Zeiten sein Vorhaben dem Gemeindevorstand seines Orts anzuzeigen, und demselben dabei den für alle Wohnorts-Veränderungs- fälle erforderlichen Heimathschein und Verhaltschein des künftigen Miethers vorzulegen.

2.

Findet der Gemeindevorstand des Orts, beziehentlich nach etwa nöthigem Einvernehmen mit dem Gemeinderath, daß der Aufnahme des Hausgenossen in das Dorf ein Bedenken nicht entgegenstehe, so hat der Vorstand mit Zurückbehaltung der unter 1. gedachten Legitimationen, dem, den Hausge- nossen anmeldenden Wirth eine Bescheinigung des Inhalts auszustellen, „wie die Ausfertigung ei- nes justizamtlichen Einzugscheines unbehindert sei.“

3.

Binnen 24 Stunden hat sodann der Wirth, mit Vorzeigung der ihm von dem Gemeindevorstand seines Orts ausgestellten Bescheinigung, bei der unterzeichneten Gemeinde-Obrigkeit um Ausfertigung des wirklichen Einzugs- Scheines für den neuen Miethsmann nachzusuchen, diesen Schein aber binnen gleicher Frist dem Gemeindevorstand zur Kenntnißnahme vorzuweisen.

4.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften ziehet in jedem einzelnen Fall für den Wirth, der ihnen zu- widergehandelt, eine Geldstrafe von Fünf Thalern — — nach sich.

Gegenwärtige Einrichtung, welche in den älteren Amtsdorfschaften Sachsenburg, Neudörfchen, Dit- tersbach, Mühlbach, Hausdorf, Altenhain und Sunnersdorf seit Jahren bestanden und sich bewährt hat, wird auf die neuerdings hinzugeschlagenen Amtsdörfer: Niederwiese, Oberwiese, Braunsdorf, Lichtenwalde, Ebersdorf, Ortelsdorf, Oberlichtenau, Niederlichtenau und Merzdorf andurch ausgedehnt.

Indem ich daher selbige zur Kenntnißnahme der Bewohner des hiesigen Verwaltungsbezirks bringe, hält man sich auch von den Gemeinderäthen deren Handhabung versichert.

Frankenberg, am 29. October 1853.

Königlich Sächsisches Justizamt daselbst.
Gensel.

Bekanntmachung

für die Dorfschaften des Amtsbezirks.

Actenmäßiger Ermittlung nach, hat ordnungswidriger Gebrauch von Streichzündhölzchen zu der kürzlich erfolgten Einäscherung eines Gutes in Merzdorf Veranlassung gegeben. Denn während zwei Kinder von acht, beziehentlich vier Jahren in dem Gutsgehöfte gespielt, hat dadurch, daß das ältere derselben ein Zündhölzchen an einem Steine gerieben und dieses Feuer gefangen, das letztere sich einem nahe liegenden Strohhaufen mitgetheilt, von wo aus es ohne Einhalt sich in die offenstehende Scheune fortgepflanzt und diese in Flammen gesetzt hat. Man bringt diesen Vorfall warnend zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung, dergleichen Zündhölzchen wo nicht unter Verschuß, doch wenigstens so aufzubewahren, daß deren Erlangung den Kindern unzugänglich bleibt, überhaupt jedem Mißbrauche vorgebeugt wird.

Frankenberg, am 3. November 1853.

Königlich Sächsisches Justizamt daselbst.
Gensel.

Bekanntmachung.

Das 15te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes von diesem Jahre, enthaltend:

- No. 65. Verordnung, die Erweiterung des Paßkartenrayons betreffend, vom 8. Septbr. 1853.
- No. 66. Verordnung, die Bekanntmachung der mit der Herzoglich Sachsen-Meiningschen Regierung wegen der in Strassachen erwachsenden Kosten getroffenen Uebereinkunft betreffend, vom 19. Septbr. 1853.
- No. 67. Bekanntmachung, die Direction der Chemnitz-Niesauer Staatsseisenbahn betreffend, vom 22. Septbr. 1853.
- No. 68. Verordnung, die Bestimmung der Einnehmergebühr bei der außerordentlichen Gewerbe- und Personalsteuer auf das Jahr 1853 betreffend, vom 21. Septbr. 1853.
- No. 69. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Plauen betreffend, vom 1. October 1853.
- No. 70. Bekanntmachung, wegen des Beitritts innengedachter Regierungen zu der, der allgemeinen Münzconvention vom 30. Juli 1838 sub B. angefügten besonderen protocollarischen Uebereinkunft vom nämlichen Tage, vom 7. October 1853.
- No. 71. Verordnung, die Bestellung von Commissarien zu Landtagswahlen betreffend, vom 6. October 1853.
- No. 72. Verordnung, das Ausschreiben der katholischen Kirchenanlage betreffend, vom 1. October 1853.
- No. 73. Bekanntmachung, die Benutzung des Betriebstelegraphen zu Mittweida für die allgemeine Correspondenz betreffend, vom 13. October 1853

ist erschienen und zu Jedermanns Einsicht in den Sohr'schen, Wagner'schen und Weinhold'schen Schanklokalen ausgelegt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 28. October 1853.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einquartierungsvergütung für das am 1. lauf. Monats hier verpflegte Militär-Commando kann sofort beim Billeteur Hrn. Rosleben in Empfang genommen werden.

Frankenberg, den 3. November 1853.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Auctions-Anzeige.

Künftigen Montag, den 7. Novbr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf hiesigem Flossplatz mehrere Klaftern Zimmerspäne und anderer Holzabraum, worunter eine Parthie Abschnitte von Baustämmen

sind,
steige
K
Ver
A
cher
hatten
Antra
te'sch
die
Do
stadt
gen,
die v
schen
a)
b)
Dage
Gr.
Beitru
Waffe
Anke
den f
trager
freige
zu la
sich n
Comm
mehre
rechts
Da
sen G
J. A
sen.,
nig,
Maur
der B
lung
Rath
senen
der i
der D
In

sind, welche sich zu Nutzholz qualificiren, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung ver- steigert werden.

Königl. Holzverwaltung Sunnersdorf, den 3. November 1853.

Schaarschmidt.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Frankenberg.

16. öffentliche Sitzung am 1. November 1853.

Abends Punkt 6 Uhr begann die Sitzung, zu welcher sich 21 Mitglieder des Collegiums eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung standen:

1.

Antrag des Stadtrathes: die Erwerbung des s.g. Anke'schen Wassers zur Hälfte, und Leitung desselben auf die Neustadt betreffend.

Da es eine dringende Nothwendigkeit ist, die Neustadt besser und ausreichender mit Wasser zu versorgen, genehmigte das Collegium nach längerer Debatte die vom Stadtrathe proponirte Erwerbung des Anke'schen Wassers, unter den vorgelegten Bedingungen:

- a) Die Commun soll die Hälfte dieses Wassers, das eine 2böhrige Leitung füllt, erhalten;
- b) Die Herstellung der neuen Röhrenleitung muß die Stadtgemeinde übernehmen.

Dagegen beantragte es, daß Punkt c), nach welchem Hr. Anke sich verbindlich gemacht hat, jährlich einen Beitrag von 2 *R.* zu den Unterhaltungskosten dieses Wassers zu zahlen, dahin abgeändert werde: daß Hr. Anke sich zu verpflichten habe, stets ein Drittheil zu den künftigen Unterhaltungskosten des Wassers beizutragen, und daß es ferner der Stadtgemeinde jederzeit freigestellt bleibe, die Benutzung dieses Wassers fallen zu lassen, und dadurch der Reparaturverbindlichkeit sich wieder zu entziehen.

2.

Communicat des Stadtrathes in Bezug auf den Erlaß mehrerer seit langer Zeit noch rückständigen Bürgerrechtsgelder.

Das Collegium beschloß, dem Suchen um theilweisen Erlaß der restirenden Beträge Seiten der Webermstr. J. A. Kobold, C. A. Koch, J. E. Winkler sen., Ed. Uhlig, C. A. Wiegand, C. W. Zäh- nig, F. E. Hanuscheck, C. A. Wenzel und der Maurerwitwe J. Chr. Lindner nachzugeben, unter der Bedingung: wenn dieselben die ihnen gesetzten Zah- lungstermine pünktlich einhalten.

3.

Rathesbeschuß in Bezug auf die Deckung eines erwach- senen Nebenaufwandes von 6 *R.* 27 *Ng.* 4 *S.*, bei der im heurigen Sommer vorgenommenen Reparatur der Orgel in hiesiger Stadtkirche.

In Uebereinstimmung mit dem Stadtrathe geneh-

migte das Collegium die Bestreitung dieses Aufwan- des aus dem Kirchenvermögen.

4.

Bürgerrechtswahrungs = Gesuche des Webermeisters Hrn. Ernst Heinrich Seyfert und des Kaufmanns Hrn. Adolph Ludwig Engel.

Den Gesuchen Beider beschloß man unter der bes- kannten Bedingung zu entsprechen.

5.

Rathesdecret: Städtischer Haushaltplan auf das Jahr 1854.

Derselbe wurde bis auf nur wenige Positionen ge- nehmigt. In Uebereinstimmung mit der Majorität des Stadtrathes beantragte man den Wegfall dreier Posten, im Betrage von 245 *R.*, bestimmt zur Her- richtung und Unterhaltung von 10 Straßenlaternen, da man die gegenwärtige Zeit zur Einführung der Straßenbeleuchtung nicht für geeignet hält.

Uebrigens war man mit dem Stadtrathe darin ein- verstanden:

- a) Bei vermindertem Kassengeschäft bei der Hospi- talkasse den Gehalt des Rechnungsführers von 15 *R.* auf 8 *R.* zu ermäßigen, und

- b) Zur Vereinfachung des Rechnungswesens vom 1. Januar 1854 an alle städtischen Anlagen bei der Stadtkasse als solche überhaupt vereinnah- men, dort auch die Reste von nun an nur in Rechnung zu bringen und aus derselben zur Vermeidung von Umständlichkeiten an die Schul- kasse und Armenkasse den Sollbetrag der bei ih- nen veranschlagten Anlagen mit je 120 *R.* aus- zahlen zu lassen, so daß also künftig die Restan- ten nur überhaupt und bei der Stadtkasse im Allgemeinen zu den städtischen Anlagen restiren.

Bemerkt sei noch, daß nach Maßgabe dieses Haus- haltplanes im Jahre 1854 nur 21 bis 22 Anlagen erhoben werden sollen, also 4 bis 5 weniger als im heurigen Jahre.

Einen bei Berathung des Haushaltplanes aufge- tauchten Antrag auf Wegfall des Gymbels bei dem Gottesdienste beschloß man auf die nächste Tagesord- nung zu bringen.

Schluß der Sitzung Abends nach 8 Uhr.



D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 2. Novbr. Heute legte der an unsre Bürgerschule designirte Schuldirektor Herr

zu der
d zwei
ältere
einem
scheune
meinen
igstens
brauche

33.
en Re-
vom

vom

werbe-

3.
gemei-
Ueber-

om 6.

Octo-

allge-

b'schen

t h.
er.

mando

t h.
r.

mehrere
immen

Christian Volkmar Keller, bisheriger Schuldirector zu Colditz, hieselbst öffentlich seine Probe ab. Der Erfolg lehrer und der gute Ruf, welcher dem Hrn. Designaten aus seinem jetzigen Wirkungskreise vorausgeht, berechtigen uns zu Hoffnungen auf eine gewiß auch recht segensreiche Wirksamkeit desselben an unsrer Schule, und wir können ihr zu seiner Berufung recht herzlich Glück wünschen. Nach Beendigung der Probe wurde von der Königl. Schulinspektion, in Gegenwart der Vertreter der Schulgemeinde, die vorher in Bezug auf Leben, Lehre und Wandel des Hrn. Designaten eine ganz beifällige Erklärung abgegeben hatten, an denselben die Vocation ausgehändigt. In ungefähr 3 Wochen wird er sein ihm nun übertragenes hiesiges Amt antreten.

Frankenberg, 3. Novbr. Nicht unwichtig für viele Bewohner unsrer Stadt ist ein Beschluß, den die Dresdner Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung gefaßt haben, und den wir deshalb hier schnell mittheilen. Derselbe richtet sich nämlich auf die Beschränkung der Dresdner Jahrmärkte auf nur zwei Tage und die Ausdehnung des Vormarktes bis Sonnabend.



Der St. Petri-Pauli-Tag in Rom.

Zwei Historien- und zwei Landschaftsmaler, lauter junge Deutsche, bewohnten in Rom, wo sie sich in ihrer Kunst ausbilden wollten, ein und dasselbe Haus. Jene hießen Liebe und Kraft, diese Haffe und Horn. An einem heitern Junimorgen des Jahres 1852 hatten sich die beiden Landschaftler fertig gemacht, mit ihren Zeichnennappen auszugehen und Naturstudien anzufertigen, als Kraft in ihre Wohnung trat.

„Wir wollen —“ hob er an — „diesen Vormittag das stolze Rom aus der Vogelperspective ansehen. Wir sind ihrer sechs und ich soll euch fragen, ob ihr von der Partie sein wolltet? Es gilt, den Knopf der Peterskirche zu ersteigen, und ihr werdet mir beipflichten, daß dieser Besuch werth ist, daß man ihm einen Studiengang aufopfert. Der Führer ist bestellt und harret unsrer am St. Peter.“

Die beiden Landschaftler legten gern ihre Feldstühle und Mappen wieder hin und folgten dem vorausschreitenden Kraft, welcher sie nach dem Sammelorte vor der Peterskirche geleitete. Hier warteten ihrer bereits die übrigen Kunstjünger, die nun vereint die Pforte betraten, welche sie hoch über Roma's stolze Gebäude hinauf führen sollte. Doch das that vielmehr der Kirchenhüter,

welcher sich an die Spitze der schau- und steiglustigen Deutschen stellte.

Bekanntlich hat die St. Peterskirche 60 Millionen Thaler zu bauen gekostet und das in einer Zeit, wo das Geld mehr als den zweifachen Werth gegen jetzt besaß. Ihre eigentliche Kuppel ruht auf vier Säulen, die je 90 Fuß im Durchschnitt haben. Da bald nach Vollendung der Kuppel sehr bedenkliche Risse und Sprünge in derselben sich zeigten, so umgürtete man sie mit einem Eisenringe, von dessen Größe, Stärke und Schwere man sich einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß jeder von den Nägeln, womit jener Rieserring im Gestein befestigt ist, vier Centner wiegt. Die Kirchkuppel der Peterskirche hat ein doppeltes Gewölbe, zwischen welchen die Treppen im Schneckengange um die mächtige Rotunde hinauf in die Spitze führen. Die acht Deutschen mit ihrem römischen Führer hatten endlich die fast zahllosen Treppenstufen glücklich erstiegen und befanden sich jetzt am Fuße der mächtigen, starken Eisenspille, welche, Knopf und Kreuz tragend, gleich einem eisernen Mastbaume, durch jenen hindurch sich streckt. An dieser Spille hinauf ging eine schmale eiserne Treppe, über welcher sich die in den Knopf führende Oeffnung befand. Munter eilten die lebensfrohen Deutschen die mißlichen Stufen hinauf, ihren Führer unten zurücklassend. Allein kaum daß die Ersten von ihnen den Knopf betreten hatten, so riefen sie erschrocken den nachsteigenden Gefährten zu: „Zurück! zurück!“ Doch diese waren nicht gesonnen, so nahe dem Ziele ihrer mühevollen Wanderung, dasselbe aufzugeben, und zwar um so weniger, als die in dem Knopfe befindlichen jungen Leute als alleinigen Grund ihres Abwehrens die furchtbare Backofengluth in dem, der Junisonne von früh bis abends ausgefekten Knopfe angaben. Wirklich war die Hitze in der kupfernen Riesenkugel furchtbar und kaum für deutsche Naturen zu ertragen. Der nachrückende Führer wies seine Begleitung an, die im Knopfe rundum angebrachten Schieber zurückzuziehen und durch die dahinter befindlichen Oeffnungen frische Luft einströmen zu lassen. Dies geschah und die deutschen Maler glichen zunächst Bienen, welche sich nach langem Winterschlaf zum Flugloche hindrängen, um je eher, je lieber, in die milde, frische Frühlingsluft hinaus zu gelangen. Jedes der kleinen Zuglöcher war von einem oder zwei der deutschen, nach Lust schnappenden Gesichtern besetzt, die jetzt noch unempfindlich und blind für das unter ihnen und um sie her ausgebreitete Bild waren. Nachdem die eingeströmte Luft die Wärmegrade gemindert und der

Körp
kent
der
pfe
brei
nen
Deu
wan
Don
von
welc
ken
neber
hinde
in d
genof
Et
bische
Die
den,
gen
solche
nen
schi
Kreu
Welt
als p
den
die ih
erqu
densta
Ein
Dyfer
Anda
Stille
Petri
Peters
erleuch
zes un
gestell
gefahr
und d
belohn
unter
die H
len ho
merun
bewerk
das ge
einer
ist ein
einen
nem h
Sie v

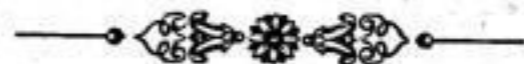
Körper einigermaßen sich an die noch immer drückende Hitze gewöhnt hatte, wendete sich der Blick der Deutschen wieder dem Innern des Riesenknopfes zu. Derselbe besaß in geeigneter Höhe einen breiten Eisenreifen, auf welchem zwanzig Personen Platz zum Sitzen fanden. Als einer von den Deutschen mit einem Schlüssel gegen die Kupferwand des Knopfes schlug, gab diese einen, wie Donner hallenden und lange nachklingenden Schall von sich. Der Führer aber klomm an der Spitze, welche zu diesem Behufe mit geeigneten Eisenhaken versehen war, empor und öffnete eine Klappe neben der Spitze, sodas die Deutschen des ungehinderten Anblicks auf das ungeheure, goldig sich in die tiefblaue Himmelsluft emporstreckende Kreuz genossen.

Eine tiefe Stille trat jetzt an die Stelle des bisher lauten Sprechens, Lachens und Scherzens. Die sonst ziemlich leichtsinnigen Jünglinge standen, von tiefer Ehrfurcht ergriffen vor dem heiligen Wahrzeichen der christlichen Kirche. In einer solchen erhabenen Größe und Herrlichkeit war ihnen das Kreuz in ihrem ganzen Leben nicht erschienen. Es war ihnen, als breite das goldige Kreuz seine beiden Riesearme gegen die große Weltstadt, gegen die unermessliche Umgebung aus, als predige es mit stillen aber hehren Worten zu den Erdenkindern: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken!“ — als spreche es zu der einstigen Heidenstadt: „Ich habe dich überwunden, Jupiter!“

Ein paar Minuten lang währte das stumme Opfer unwillkürlich überkommener Ehrfurcht und Andacht; dann unterbrach der Kirchenhüter die Stille, indem er sagte: „Heute über 14 Tage ist Petri-Pauls-Tag, an dessen Abende die Kuppel der Peterskirche mit 6000 eisenblechernen Deckpfannen erleuchtet wird. Auch auf die Spitze des Kreuzes und die beiden Querbalken werden dergleichen gestellt und angezündet, was das schwierigste und gefahrvollste Werk bei der ganzen Erleuchtung ist und darum von Sr. Heiligkeit mit 25 Zechinen belohnt wird. Der Mann, welcher das Wagniß unternimmt, muß auf ähnlichen Eisenhaken, wie die Herren hier an der Spitze sehen, das 14 Ellen hohe Kreuz erklimmen, was in der Abenddämmerung kein leichtes Unternehmen ist. Dennoch bewerben sich viele Männer um dieses Amtchen, das gegenwärtig ein gewisser Matteo Torelli, seit einer Reihe von Jahren schon, innehat. Derselbe ist ein ehrlicher Alter, wiewohl arm, und besißt einen Sohn, der seines Vaters Nachfolger in seinem halbsbrechenden Amte werden möchte. Sollten Sie vielleicht, meine Herren, Einer oder der An-

dere unter Ihnen, eines Aufwärters oder Laufburschen bedürfen, so kann ich Ihnen den Pietro Torelli mit gutem Rechte empfehlen. Er ist bescheiden und genügsam in seinen Ansprüchen und dabei der dienstwilligste, fleißigste Bursche in ganz Rom. Der alte Torelli hat mich gebeten, seinem Sohne zu einem kleinen Posten zu verhelfen, und der Junge verdient auch meine Empfehlung.“

Die jungen Künstler hatten jetzt soviel zu sehen, daß sie nur wenig auf ihres Führers warme Empfehlung seines Schützlings achteten. Doch sagte ihm Kraft, daß er den Burschen zu ihnen in's Haus schicken solle. (Fortsetzung folgt.)



V e r m i s c h t e s.

In der Nacht vom 28. zum 29. Octbr. ist in Raumburg ein dort seit Menschengedenken unerhörter Raubmord mitten in der Stadt vorgekommen. Gegen Morgen fand man den Seifenfiedermeister Karl Friedrich Schotte, mit dem Mantel seiner Frau bedeckt, auf dem Sopha ermordet und einer Summe Geldes von wohl 1000 Thln. beraubt. Der Mörder vollbrachte seine That mittels dreier Artschläge und einiger Stichwunden und begab sich, wie die vorhandenen Spuren andeuten, aus dem bloß von den beiden Leuten bewohnten Hause nach hinten hinaus, so daß er seinen Weg durch die daselbst befindlichen Gärten über eine ziemliche Anzahl Bäume und über eine Mauer nahm. Trotz der bereits angestellten Recherchen ist über den eigentlichen Thäter noch nichts ermittelt worden.

Vorige Woche hatten in dem Dorfe Beiskofen, 2 Stunden von Straubing, während des Kirchweihfestes sich gegen 40 Bauernburschen nach ihren Heimathsgauen in zwei Partheien getheilt, und lieferten sich mit Pistolen, Messern, Prügeln etc. eine förmliche Schlacht. Ortsvorsteher und Gemeindediener, die sich ins Mittel legten, wurden arg zugerichtet.

Das Dantziger Dampfboot berichtet aus Marienburg vom 28. Octbr.: „Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Richter legte unmittelbar vor seiner Hinrichtung ein folgenreiches Geständniß ab; er bekannte nämlich, daß zwei Andere, die er als Mitschuldige an einem früher vorgefallenen Raubmorde angegeben und die schon seit sieben Jahren die über sie durch das frühere Criminalgericht zu Marienwerder verhängte Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßen, ganz unschuldig seien, vielmehr ein Hr. v. S. aus der Schweizer Gegend sein Mitgenosse an jenem Verbrechen ge-

wesen sei. Bekterer ist bereits durch den Oberstaatsanwalt Gerlach aus Marienwerder ermittelt und zur weitem Untersuchung hierher gebracht worden. Tene beiden nach Richter's Aussage unschuldig zur Zuchthausstrafe verurtheilten Männer waren ihren Richtern zu Graudenz längst schon dadurch aufgefallen, daß sie nicht allein hartnäckig und mit der größten Treuherzigkeit ihre Unschuld behaupten, sondern auch allmonatlich die Gerechtigkeit und Gnade des Königs wegen ihrer Freilassung in Anspruch genommen haben sollen."

In den Gemeinden Strugar und Ober-Pian bei Hermannstadt wurden 22 Menschen und 32 Stück Vieh von einem wüthenden Wolf gebissen, und es sind einem Aufrufe des k. k. Militärdistrictscommandos zufolge, worin die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde für vierzehn arme Hinterlassene der Verstorbenen in Anspruch genommen wird, infolge der Verwundungen trotz der angewendeten ärztlichen Hilfe 15 Menschen an der Wasserscheu gestorben und sämtliche Viehstücke mußten vertilgt werden.

In vielen Gegenden Kaliforniens haufen die Indianer sehr arg. Sie stürmten ein Dorf bei Guaynas und ermordeten 100 Personen, Männer, Weiber und Kinder. Die Einwohner von Rogue, River Valley dagegen lieferten den Wilden eine kleine Schlacht, tödteten 10 und verwundeten 30 Indianer, während sie selbst nur 3 Mann verloren. Die Weißen in und um San Francisco wirthschaften aber gelegentlich nicht viel besser als die Rothhäute, und in der letzten Zeit kamen wieder schauderhafte Ruhestörungen vor, da die Duelle auf offener Straße kein Ende nehmen. Charakteristisch ist, daß ein Aufruhr in Downieville plötzlich gestillt war, als ein Friedensrichter den Verkauf von Wein und Spirituosen verbot.

Etwas für europäische Feinschmecker! In San Francisco (Californien) ist eine chinesische Restauration eröffnet worden, in der man den Hungrigen folgende Speisekarte offerirt: „Kahen-Coteletts 25 Cents, Hunde-Suppe 12 Cents, Hundebraten 18 Cents, geschmorte Ratten 6 Cents etc. Wir wünschen den Besuchern guten Appetit und gesegnete Mahlzeit!

Ein vergeßlicher Kutscher. Folgende wörtlich wahre Geschichte passirte dieser Tage einem Landbesitzer in H.'s Nähe. Er schickte seinen Kutscher mit einem großen Blockwagen nach H., um Balken für einen Bau zu holen. Gerade als Johann abfahren will, ruft ihn die Frau vom Hause und beauftragt ihn, einige Nähadeln aus einem Laden H.'s mitzubringen. Der biedere Rosselenker fährt ab, ergötzt sich in der Stadt auf

etwas gar zu spirituose Weise; kauft trotz seiner aufgeregten Stimmung treulich die Nadeln ein, kommt mit dem leeren Blockwagen wieder zu Hause an und tritt stolz vor die Madame hin mit den Worten: „Hier sind de Nadeln!“ „Aber wo hast du denn die Balken gelassen?“ fragt der Herr, verwundert auf den leeren Wagen schauend. Johann steht schier versteinert da, schlägt sich dann vor die erhigte Stirn und ruft in höchster Bestürzung: „Ja so de Balkens?! Das hab ich hol mich der Strohsack ganz vergessen!“

Die Stadt Wien verbrauchte im vorigen Jahre gegen 52 Mill. Cigarren.

Auflösung der Scherz-Räthselfragen in No. 84 d. Bl.:

1) Der Schröpfkopf. — 2) Ein Stadt- und Landgericht. — 3) Baden, Erlangen, Gießen, Leiden, Minden, Essen, Werden, Siegen, Kosen. — 4) Den Briefträger. — 5) Beide genießen Ansehen. — 6) Der Kürschnier, wenn er eine Geliebte hat, dann ist er auch zugleich Kürschneider.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lange. Vormittags predigt Herr Studios. theol. Kunze aus Leipzig (Stipendiatenpredigt). Nachmittags predigt Herr Diak. Lange.

Geborene:

Adolph Kochs, Kattundr. h., Zwillingssöhne. — Karl Gottlob Hälgigs, Handarbeiters h., S. — Karl Gustav Trinks's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Rudolph Bretschneiders, Webers h., T. — Friedr. Wilhelm Schier's, Zimmermanns in Mühlbach, S. — David Israel Endigs, Hausbes. in Mühlbach, T. — Johann Friedrich Bergers, Hausbes. in Hausdorf, T. — Julius Theodor Clausnigers, Wbrmstrs. h., S. — Friedrich Wilhelm Froburgs, Copisten h., T. — Friedrich Julius Müllers, B. u. Wbrmstrs. h., T. — Karl Gotthard Helbig's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Karl Friedrich Wagners, B. u. Handelsmanns h., T. — Karl Gottlob Petrikowsky's, Handarbeiters in Dittersbach, T. — Karl Wilhelm Nestlers, Wbrmstrs. h., S. —

Getraute:

Karl Friedrich Wiedeler, Zimmermann in Mühlbach, juv., mit Igfr. Johanne Eleonore Rothe daselbst. —

Gestorbene:

Frau Johanne Rosine, weil. Christian Friedr. Bergts, Gutbes. in Mühlbach, hinterl. Wittwe, 72 J. 8 T., an Nervenleiden. — Frau Johanne Christiane, Karl Gottlob Poppe's, B. u. Wbrmstrs. h., Ehefrau, 64 J., an Unterleibsverhärtung. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Karl Heinrich Rothe's, Einwohners und Fabrikspinners in Sachsenburg, S.

Gestorben:

Frau Johanne Christiane, Karl Gottlob Richters, Hausbesizers in Irbersdorf, Ehefrau, 50 J. 4 M., an Blutzvergehrung.

schier
durch
gr
für
auf
Weld
len,
ferire
nadel
dern
Cour
W
Morg
warm
fer,
ist, e
Frot
ler V
Di
Fichte
uns,
aufme
in üb
gemei
Hypo
morrh
ders
löser
leiden.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Brandstetter in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (Frankenberg durch C. G. Rosberg) zu erhalten:

Praktisches grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

Ein Rathgeber

für Diejenigen, welche ohne Kenntniß der grammatischen Regeln richtig sprechen und schreiben wollen.

Mit besonderer Rücksicht
auf den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs.

In alphabetischer Ordnung
durch
Tausende von Beispielen
aus dem praktischen Leben erläutert.

Nach
Adelung, Becker, Campe, Grimm, Meinsius, Heyse
u. A.

bearbeitet von
P. F. L. Hoffmann.
Zweite Auflage. Geh. 15 Ngr.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichnete Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.-Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser, mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Sicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronischen Hautausschlägen, Hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberculöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns

keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades
in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Logisvermiethung.

Die erste Etage in meinem Hause — welche bisher Hr. Dr. Schindler bewohnte — ist anderweit zu vermiethen, und von Neujahr 1854 an zu beziehen. Auch bin ich erbötig, dieselbe getheilt an Familien zu überlassen.

Bäckermeister Illgen.

VERMIETHUNG.

Ein Logis, bestehend in zwei Stuben, mit Schlafstube, Küche, Keller, Bodenkammer und Holzremise ist von jetzt an zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt gefälligst die Expedition dieses Blattes.

An vergangener Mittwoch Abends ist vom Viehweg bis auf den Baderberg ein Hausschlüssel verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gefunden. Eine goldne Armspange ist vorlehten Freitag gefunden worden. Das Nähere in der Wochenblatterpedition.

Abschied. Bei unserm Wegzug nach Dresden, Augustus-Allee No. 1, 2 Treppen, sagen wir geehrten Bekannten und Freunden, hier als auswärtig, so wie allen hiesigen Bewohnern, mit denen wir langjährig in freundlichen Verhältnissen standen, ein herzliches Lebewohl, und bitten um ferneres freundschaftliches Andenken.

Familie Engel.

Anfrage. Seit wann ist es denn Mode geworden, daß Hebammen während der Taufe beständig lachen, wie es am Sonntage bei Einigen bemerkt worden ist?

Ein Taufzeuge.

Morgenden Sonntag, den 6. Novbr., von Mittags 12—2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Normann.


EINLADUNG.

Hierdurch erlaubt sich Unterzeichneter zum Kirchweihfest, als den Sonntag und Montag zur Tanzmusik, Dienstag sowie auch den Donnerstag zum Karpfenschmaus, ganz ergebenst einzuladen.

Zugleich bemerke ich noch, daß ich auch noch während der übrigen Tage mit Karpfen, Gänse- und Entenbraten, frischem Kuchen, sowie mit einem Töpfchen ausgezeichnetem Lagerbier bei prompter und schneller Bedienung bestens aufwarten werde, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Sachsenburg, den 4. Novbr. 1853.

J. G. Schulze,
Besitzer der Fischerschenke.

 Von heute an warmer Kuchen!
D. D.

Kirmes in Gersdorf.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zur hiesigen Kirmes, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, und werde ich an beiden Tagen mit div. guten Speisen und Getränken bestens aufwarten. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.
Gastwirth Enghardt.

Kirmesfest im Gasthose zu Ottendorf

morgenden Sonntag und nächsten Montag, den 6. und 7. Novbr., wobei ich mit verschiedenen kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde. Es bittet um recht zahlreichen Besuch
der Gastwirth A. Froscher.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

G. Bogelsang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag: von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Bilderbücher & Jugendschriften

zu Festgeschenken, habe ich ein sehr starkes Lager, und lade ich zu gefälliger Besichtigung desselben ein.
C. G. Rosberg.

Alle Sorten

gangbare Kalender

sind bei mir zu haben.

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Reisnig, den 29. Octbr. 1853. Weizen 7 Thlr. 10 Ngr. bis 7 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Roggen 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 22 Ngr., Gerste 4 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Erbsen 6 Thlr. bis 6 Thlr. 15 Ngr., Gries 9 Thlr., Hirse 7 Thlr. 20 Ngr., Linsen 8 Thlr., Kartoffeln 1 Thlr. 27 Ngr., Heidemehl 5 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 11 Ngr. 2 Pf. bis 12 Ngr. 4 Pf. Eingebracht wurden: 309 Schfl. Weizen, 621 Schfl. Korn, 211 Schfl. Gerste, 24 Schfl. Hafer, 4 Schfl. Erbsen, Summa: 1169 Schfl. — Unverkauft: Nichts.

Roswein, den 1. Novbr. 1853. Weizen 7 Thlr. 8 Ngr. bis 7 Thlr. 20 Ngr., Roggen 5 Thlr. 8 Ngr. bis 5 Thlr. 28 Ngr., Gerste 4 Thlr. 8 Ngr., Hafer 2 Thlr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 12 Ngr. 4 Pf. bis 13 Ngr. 2 Pf. Döbeln, den 3. Novbr. 1853. Auf dem heutigen Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 1059 Scheffel, überhaupt 1384 Scheffel, und zwar 408 Scheffel Weizen, 649 Scheffel Roggen, 113 Scheffel Gerste, 214 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt, überdies aber an der Getraidebörse noch circa 500 Scheffel nach Probe in den verschiedenen Getraidesorten verschlossen.

Bezahlt wurde Weizen mit 7 Thlr. bis 7 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Roggen 5 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. bis 6 Thlr., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 116 bis 128 Pf.

Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 <i>ll.</i> ord. hausback. Roggenbrod	2 <i>Ngr.</i>	3 <i>sz.</i>
4 = desgleichen	4 =	3 =
6 = desgleichen	6 =	3 =
2 = feines weißes desgleichen	2 =	5 =
4 = desgleichen	4 =	7 =
6 = desgleichen	6 =	9 =
— = 12 <i>ll.</i> Semmel	1 =	— =
— = 6 = dergleichen	— =	5 =
— = 11 = Stollchen oder Weißbrod — =	— =	6 =
— = 5½ = dergleichen	— =	3 =

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Esche, Mstr. Schubert und Mstr. Rühle.

Die
1851
Stift
tigm
Bery
Es
und
D
zu d
Gru
später
nicht
heißt
Com
Prov
terrid

AU
den S
Natu
sungs
ral-G
Speci
des
Geme
in Fo
freie

Di
mene
schon
erlang
binder

Es
Lehrer